

Oberberger

INFO-Blatt der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V.



Dorfgemeinschaft
BURGBERG e.V.

Aktuelle Printausgabe
kostenlos an alle Haushalte
Januar 2019

Inhalt
Die Entwicklung
der Friedhofskultur
Lasst die Schule im Dorf
Louisa Leorf Miss Ulm

www.giengen-burgberg.de

Nr. 20

Auch auf Smartphone, Tablet und PC abrufbar

Es war das Spektakel schlechthin in Burgberg: Vom 20. bis 24. Mai 2009 feierte der Giengener Teilort ein großes Fest. 800 Jahre alt wird das Dorf an der Hürbe - und aus diesem Anlass hat die Organisationsgemeinschaft, bestehend aus 16 örtlichen Vereinen und Organisationen sowie dem Verein für Stadtmarketing und Tourismus, ein ansprechendes Festprogramm zusammengestellt.

Unter dem Motto »Wir feiern« kamen bei den Festtagen Tausende Besucher von nah und fern in den Giengener Teilort, der sich von seiner besten Seite präsentierte.

Zum Festakt „800 Jahre Burgberg“ in der Maria-von-Linden-Halle kamen neben rund 450 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auch Ministerialdirigent Dr. Harald Hagmann vom Stuttgarter Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der leitende Direktor des Landesarchivs Baden-Württemberg Dr. Wolfgang Zimmermann. Der durch zahlreiche Kooperationen mit Museen und Bibliotheken vernetzte Archivar und ausgewiesene Landeshistoriker brachte aus dem Haus-, Hof und Staatsarchiv zu Wien eine handschriftlich verfasste Urkunde mit, in der ein „Konrad von Berg“ genannt wird, der im Jahre 1209 zu Rittern gehörte, die überm Hürbetal eine Burg besaßen, die zur Keimzelle der Siedlung wurde. Wie sehr sich das Dorfleben nach der Gründerzeit entwickelte und in den letzten Jahrhunderten veränderte, zitierte Zimmermann aus vielen Beiträgen seiner quellengestützten Arbeiten.



Von links: Dr. Harald Hagmann, Dr. Wolfgang Zimmermann, Dieter Danzer, Vorsitzender des Festkomites und Giengens Oberbürgermeister Clemens Stahl.

„Zusammen 820 Jahre alt“

Die Dorfgemeinschaft wird 10 Jahre, Burgberg sogar 810 Jahre alt.



Zur Erinnerung wurde von Grundschulern am Freitag, 25. April 2008 ein Bergahorn am Stettberg gepflanzt.

Der Giengener Teilort ist ein bemerkenswertes Dorf. Es liegt an den Ausläufern des Hürbe- und Lonetales und erfreut sich eines regen und abwechslungsreichen Vereinslebens. Das zu erhalten und zu fördern wird in der heute zunehmend von Egoismus geprägten Zeit immer schwieriger. Geboren aus dem Festgremium 800 Jahre Burgberg und fest entschlossen, eine tragfähige Gemeinschaft zu bilden, wurde am 14. Oktober 2008 die „Dorfgemeinschaft Burgberg e.V.“ aus der Taufe gehoben. Das Ziel: Sowohl mit den örtlichen Vereinen, den Organisationen und Kirchen als auch mit den Mitbürgern will der gemeinnützige und parteiunabhängige Verein eine Ebene schaffen, auf der man für die Zukunft aufbauen und die Herausforderungen auf kommunaler Ebene mitgestalten kann. Das heißt: die örtliche Geschichte, das kulturelle Leben sowie heimatische Traditionen pflegen zu fördern und weiterzuentwickeln. Eine starke Herausforderung der neuen Fiktion,

der nach anfänglicher Sympathie ein kritischer Diskurs begegnete. In Abwägung unterschiedlicher Argumente und Interpretationen kam nach den erfolgreichen Jubiläumsfeierlichkeiten „800 Jahre Burgberg“ ein Konsens der Vereine nicht zustande. Es entwickelte sich ein Prozess gegen „etwas Neues“ in Burgberg auf die Beine zu stellen.

Man hat eine Chance vertan

Es ist schade, dass es zu diesem Ergebnis kam, doch trotz allem war keine Resignation zu spüren. Die Dorfgemeinschaft mit seinen fast 100 Mitgliedern sieht einen positiven Verlauf in ihrer bisherigen Vereinsarbeit. Sie engagiert sich, sucht nach Lösungen und stellt sich im Dorf den drängenden Problemen der Gegenwart und der Zukunft. Egal ob neu im Dorf angekommen, lang verwurzelt, jung oder alt. Denn jeder kann Mitglied in der Dorfgemeinschaft werden.

www.giengen-burgberg.de
Wir freuen uns auf Sie!



Der Burgberger Friedhof stellt sich als abgegrenzter Raum dar. Er besteht seit 1814.

Die Entwicklung der Friedhofskultur

Er wurde 1961 vergrößert und bekam 40 Jahre später eine neue Aussegnungshalle.

In den letzten Monaten wurden erhebliche Teile des Wegenetzes saniert und erneuert.

Täglich rauscht der Verkehr am Dorffriedhof vorbei. Gegenüber liegen heute die Wohnhäuser mit Blick auf die zahlreichen Grabsteine, die wie ein Geschichtsbuch Stoff für die Ruhe in Ewigkeit bieten. Doch in den letzten Wochen und Monaten war es mit der Grabesruhe vorbei. Rund um den für das Grafengeschlecht derer von Linden angelegten Lindenhain standen umfangreiche Renovierungs- und Verschönerungsmaßnahmen an. Kosten: rund 100 000 Euro.

Die mit Schild und Schwert behangenen schmiedeeisernen Grabkreuze der früher auf Schloss Burgberg wohnenden Adeligen stehen unter Denkmalschutz. Auch die Eltern von Gräfin Maria von Linden (geboren 1869), Graf Edmund von Linden und Eugenie, geb. Freiin Hiller von Gärtringen, wurden hier beigesetzt.

Das erste Kapitel des Friedhofs begann mit dessen Inbetriebnahme 1814. Zuvor wurden Burgbergs verstorbene in Hüben und Hermaringen beerdigt. Als in diesen beiden württembergischen Orten um 1552 die Reformation eingeführt wurde, kam Burgberg zunächst zur Pfarrei St. Ulrich (Lontal), dann zum Klosterhof Lindenau und

schließlich zur Pfarrei Niederstötzingen. Im Jahre 1760 bekam Burgberg einen eigenen Kaplan, den man im Schloss für den Schulunterricht einsetzte. Einen ständigen Pfarrer am Ort gab es erst seit 1822. Das Pfarrhaus wurde im Jahre 1844 gebaut, die erste Kirche in Backsteingotik 1852/53.

Die Erweiterung des Friedhofs 1961

Der inzwischen zu klein gewordene Friedhof wurde im Frühjahr/ Sommer 1960 mit einem Kostenaufwand von 55 000 Mark saniert und vergrößert. Burgbergs Bürger spendeten dafür in einer freiwilligen Aktion über 10 000 Mark. Damit die Grabstätten einen würdigen Eindruck machten, wurde in einer weiteren Spendenaktion die Aufstellung eines hölzernen Turmes mit einer Friedhofsglocke ermöglicht. An Allerheiligen 1961 erfolgte die Übergabe und Weihe des vergrößerten Friedhofs und dem „Leichenhaus“.

Einweihung einer neuen Aussegnungshalle am 9. November 2002

Was hatten die Burgberger Stadträte samt der gesamten Bürgerschaft in den vergangenen Jahren um eine Aussegnungshalle gekämpft: nach einjähriger Bauzeit wurde der mit einem Kostenaufwand von 510 000 Euro realisierte Neubau von Oberbürgermeister Clemens Stahl seiner Bestimmung übergeben. Im sakral gestalteten Innenraum stehen 121 Sitzplätze zur Verfügung. Unter dem überdachten Vorplatz finden 30 bis 40 Personen sowohl Regen- als auch Sonnenschutz (Stehplätze). Zwei Aufbauregale, sanitäre Anlagen, Umkleide- und Abstellräume ergänzen den Neubau.



*Das alte Leichenhaus (1961 eingeweiht).
Kein schöner Anblick am Friedhofseingang.*

Der kulturelle Wandel hat längst auch das Bestattungswesen in Burgberg erfasst.

Durch Grabaufösungen sind in den vergangenen Jahren viele Leerflächen entstanden. Mit der Aufstellung von Urnenstelen oder nach pflegeleichten Urnengräbern wurde eine neue Form der Bestattung ermöglicht. Rasengräber sind als alternative Bestattungsform geplant.

Im Juli 2018 wurde mit dringenden Sanierungsarbeiten auf dem Friedhof begonnen. Der Gemeinderat stimmte im Frühjahr dafür. Es werden erhebliche Teile des Wegenetzes saniert und es wird zum Teil neues Betonpflaster verlegt. Zur neuen Urnenstelenanlage wird ein barrierefreier Weg führen, der Vorplatz und das direkte Umfeld wird neu gestaltet. Frischer Humus und die Ansaat von Rasen auf den Leerstellen zwischen den Gräbern soll für einen freundlicheren Eindruck sorgen. Auch zwei kranke Birken mussten gefällt werden. Was die alte „Leichenhalle“ angeht, wird mittelfristig ein Abbruch vom Gebäudemanagement angestrebt. Dessen ungeachtet werden die in sehr schlechtem Zustand befindenden Bodenplatten ausgebaut und durch einen Basaltspalt ersetzt.



*Der Lindenhain
auf dem Friedhof.*

Wie geht es weiter?

„Lasst die Schule im Dorf!“

Durch die Klassenzusammenlegungen fürs Erste ein wenig entspannt. 19 Kinder werden im Schuljahr 2018/19 in Burgberg unterrichtet.



Man hat schon Sorge um den Erhalt der Grundschule in Burgberg. Doch wenn man in das 1956 gebaute Schulhaus eintritt, ist nichts davon zu spüren. Fröhliche Kinder, motivierte Lehrerinnen und Kräfte vom Förderverein sorgen für ein gutes Schulklima. Es wird zusammen gelernt, auch miteinander gelacht und man wächst zu einer Gemeinschaft zusammen. Das hat seinen Grund. Die Grundschule in Burgberg leistet eine gute pädagogische Arbeit und bietet mit kleinen und reizarmen Klassen allen Schülern ein optimales Lernumfeld.

Eltern setzen sich mit Vehemenz für den Erhalt der Grundschule ein.

Dass es so bleibt ist für die Eltern aber insbesondere für den Förderverein Schule, der sich besonders engagiert, ganz wichtig. Sie kämpfen gemeinsam für den Erhalt der Grundschule, die aus ihrer Sicht im „Ort bleiben muss“. Auch wenn ein vorübergehender Rückgang der Schülerzahlen zu verzeichnen sei, sprach sich der Gemeinderat weiter für den Schulstandort im Gienger Teilort aus. Grundschulkindern können also auch künftig in ihrem Dorf zur Schule gehen mit der Zuversicht, dass die Schülerzahlen in Burgberg wieder ansteigen.

Die Prognose der Stadt: im Schuljahr 2019/20 werden demnach 28 Kinder in zwei Kombiklassen unterrichtet, im Jahr darauf 41 Kinder, 2021/22 sogar 52 Kinder und im darauf folgenden Schuljahr 53 Kinder. Langfristig steht der Standort – sollten die Zahlen Realität werden –, also eher nicht zur Disposition.

Im laufenden Schuljahr besuchen 19 Schüler die Grundschule in Burgberg. Das heißt: Mathematik und Deutsch in Kombiklassen (1+2 / 3+4), Englisch, Sport, Musik, Sachunterricht, Kunst und Werken gemeinsam in den Klassen 1-4. Dazu werden Dank des großen Engagements von Schulleitung, Schulträger, Elternbeirat und Förderverein Lese- und Matheförderungen angeboten. Neben dem Sportunterricht steht wöchentlich auch eine Englischstunde für die Klassen 3+4 auf dem Stundenplan.

Bildungshaus - individuelle Förderung

Das gemeinsame Lernen von drei – bis neunjährigen Kindern wird im Bildungshaus praktiziert. 13 Kinder vom Kindergarten und Grundschüler aller Klassen nehmen daran teil. Bei diesem Modellprojekt steht insbesondere die individuelle Förderung im Vordergrund.

Eine neue Herausforderung: Sabine Mader-Betzholz - mehr als eine Interimslösung

An der Grundschule Burgberg kommt der Posten der Schulleiterin aus den eigenen Reihen. Im Moment noch kommissarisch. Es ist die Lehrerin Sabine Mader-Betzholz, die schon seit 25 Jahren in Burgberg unterrichtet. Sie tritt die Nachfolge von Rektorin Ursula Barth an, die am Ende des Schuljahres nach sechseinhalb-jähriger Tätigkeit in Burgberg in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Sabine-Mader Betzholz fühlt sich in ihrer Rolle weit über die derzeitige Funktion als kommissarische Schulleiterin hinaus verbunden. Sie kennt die Schule, sie mag die Schule und sie ist gut aufgestellt, sagt die bei Schülern und Eltern geschätzte Lehrerin, die viel Herzblut und Engagement in die Arbeit mit den Kindern investiert. „Wir verstehen unsere Schule als lernende Gemeinschaft, die die Kinder ein wichtiges Stück ihres Lebens begleitet“. Das ist für die gebürtige Ulmerin, die ihr Abitur am Schillergymnasium in Heidenheim baute und in der damals reinen Mädchenschule im Kammerchor sang, keine Worthülse, sondern gelebter Alltag.

Auch angesichts ihrer musikalischen Motivation engagiert sich die Mutter einer Tochter und eines Sohnes mit der Theater-AG der Grundschule. Unter ihrer Leitung wurden schon zahlreiche Stücke recht erfolgreich in der Maria-von-Linden-Halle aufgeführt. Gerade bereitet sie zur Weihnachtsfeier das Singspiel „Die goldene Gans“ mit den Klassen 1-4 vor. Mit Beginn des neuen Schuljahres ergänzt die Lehrerin Karin Schmied-Unrath (deutsch/englisch), Marianne Banner (katholische Religion) und Tom Fröhner (evangelische Religion) das Lehrerkollegium.



Sabine Mader-Betzholz

Ulm ist eine Stadt mit einer reichen Geschichte

Seit Jahrhunderten prägt es die Stadt und die Region. Die Dorfgemeinschaft auf Kulturfahrt.



Ulm ist eine Stadt mit einer reichen Vergangenheit. Neben der Stadtgeschichte stand auch der Besuch des Ulmer Münsters auf dem Programm.

Auch wenn es von außen kaum nach einer Galerie aussieht, das Ulmer Museum, im Herzen der Stadt gelegen, vermittelt mit herausragenden Sammlungsbeständen 40.000 Jahre Kunst- und Kulturgeschichte. Die Ausstellung zeigt nicht nur Fundstücke hinter Vitrinenglas, sie erzählt auch die jeweilige Geschichte dahinter.

Und keiner könnte sie besser beschreiben als Historiker Erich Mennel aus Weißenhorn, der im Rahmen unserer jährlichen Kulturfahrten mit Mitgliedern und Freunden der Dorfgemeinschaft die Reichsstadt an der Donau besuchte.

In Ulm und um Ulm und um Ulm herum.

Da gehörte der Besuch des Ulmer Münsters geradezu zum Pflichtprogramm. Seit Jahrhunderten prägt es die Stadt Ulm und die Region. Diese Prominenz verdankt das Münster vor allem seinem Turm, dem mit 161 Metern höchsten Kirchturm der Welt. Unterwegs im Fischer- und Gerberviertel sieht man unter anderem die Mündung der Blau in die Donau und steht gleich vor dem Balkon des Schwörhauses, bekannt durch die Schwörmontagrede des Ulmer Oberbürgermeisters. Außerdem war der berühmte Schneider von Ulm mit seinem Flugversuch über die Donau für die Besucher allgegenwärtig.

Louisa Leoff ist die neue Miss Ulm 2018

Am Ende kann sich die 22-jährige Burgbergerin vor fast 500 Zuschauern im Blautal-Center gegen ihre 16 Konkurrentinnen durchsetzen.

Dinge anzupacken und zu Ende zu bringen, das ist das Lebensmotto von Louisa Leoff. Die 22-jährige Burgbergerin, die auch bei den „Oberberger-Hexen“ im Fasching unterwegs ist, wurde Anfang Oktober ganz überraschend zur neuen „MISS ULM“ gekürt. Sie konnte sich am Ende vor fast 500 Zuschauern im Blautal-Center gegen ihre 16 Konkurrentinnen durchsetzen. Die bei Zeiss Vision Care in Aalen im globalen Marketing angestellte junge Frau (ihre Eltern sind Mitglieder in der Dorfgemeinschaft) hat sich keine Chancen auf den ersten Platz ausgerechnet, „doch diese Gelassenheit hat mir wohl letztlich zum Sieg verholfen“, so die überglückliche Louisa Leoff. Bei der Wahl zur „Miss Baden-Württemberg“ am 31. Oktober in Karlsruhe hat es „leider“ nicht zu einer vorderen Platzierung gereicht. Insgesamt waren 17 Kandidatinnen aus ganz Baden-Württemberg angetreten.



Wir gratulieren
Louisa Leoff ganz
herzlich zu diesem
tollen Erfolg.

■ Impressum:

„Oberberger“ – ein Informationsblatt der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V. Erscheinungsweise: zwei- bis dreimal jährlich. Die Ausgabe Nr. 20 wird als Print-Werbeexemplar an alle Burgberger Haushalte kostenlos verteilt. Auflage 750 Stück. Druck: Benz, 89537 Giengen. Die achtseitige Broschüre finden Sie im Internet (www.giengen-burgberg.de). Redaktion, Texte, Fotos, Grafik: Lothar Danzer (Tel. 7209), lothar.danzer@t-online.de

200 Besucher kamen zum Seniorentag

Das Burgberger Schloss, die Geschichte des Ortes. Es lohnt sich, auf Vergangenes zurückzublicken.



Ein herrliches Ambiente, ein wunderschönes Fest - der Seniorentag auf Schloss Burgberg



Wenn die Schlohsherrin einlädt, wird nicht lange überlegt: da zieht es die Senioren aus Burgberg, aber auch zu- und weggezogene „Oberberger“, hinauf in den Schlohshof. Schlohsherrin Anna Chromow-Badmann und die Dorfgemeinschaft Burgberg hatten auch in diesem Jahr zum Seniorentag eingeladen, der bereits zum dritten Mal im September stattfand. Und ganz nebenbei wurde auf „810-Jahre Burgberg“ angestoßen. Denn in den alten Mauern steckt einiges an Geschichte. Vom tiefsten Mittelalter bis heute.

So spätsommerlich mild wie die Temperaturen an diesem Sonntagmittag waren, so sorgte auch die lockere Atmosphäre für eine gute Stimmung. Rund 200 Gäste wurden mit guter Blasmusik des Musikvereins Burgberg unterhalten und für das leibliche Wohl wurde ebenfalls besten gesorgt. Auf großes Interesse stieß zum wiederholten Mal die Präsentation: „Burgberg...wie's damals war“. Im Besonderen war es ein fröhlicher Tag der Begegnung und des Zusammenseins. Viele verbinden persönliche Erlebnisse und Erinnerungen mit dem Schloss, das eine über 800-Jahre alte Geschichte hat. Rundum ein gelungener Tag, der die gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten zum Ausdruck brachte. *Im kommenden Jahr findet der Seniorentag angesichts privater Festlichkeiten auf dem Schloss nicht statt.*

Ein Jahrhundert Fußballgeschichte - FV Burgberg 1919 e.V.

Geprägt von Meisterschaften, Pokalsiegen, von Höhen und Tiefen. Jubiläumsabend am Freitag, 24. Mai 2019

Geld war keins da – nicht für einen eigenen Platz, anfangs nicht einmal für einen eigenen Ball. Wie jede Gründung hat auch der Fußballverein Burgberg seine Legende. In deren Anfang stand nicht das Wort, sondern eine Wiese. Uneben soll sie gewesen sein, oberhalb der Mühlhalde. Hier trafen sich ein paar junge Männer zum Fußballspielen und gründeten im Gasthaus „Kreuz“ einen Verein. Es war kurz nach dem Ersten Weltkrieg, am 8. Mai 1919. Genau 100 Jahre später blickt der Verein auf eine von Höhen aber auch von Tiefen geprägte Vereinsgeschichte zurück. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann für den FV Burgberg eine erfolgreiche Zeit. Von 1950 bis 1960 gehörte die

Mannschaft der II. Amateurliga Württemberg an. Dank großem Zulauf und einer guten Jugendarbeit konnte der Verein stets auf junge talentierte Fußballer zurückgreifen. Auch mit großen Mannschaften schreibt der FV Burgberg eine Geschichte. 1956 gab es einen großen Bahnhof als der 1. FC Kaiserslautern mit Weltmeister Fritz Walter nach

Burgberg kam. 1959 folgte Rot-Weiß Essen mit Helmut Rahn, 1969 der FC Bayern München mit Franz Beckenbauer. Zwischenzeitlich hat sich aus dem klassischen Fußballverein „FV Burgberg“ eine Gemeinschaft aus mehreren Abteilungen gebildet. Früher fast undenkbar leiden heute die Fußballer unter permanentem Nachwuchsmangel. Im Spieljahr 2018/19 gehört die Erste Mannschaft der Kreisliga A an.

Die nächsten Monate stehen ganz im Zeichen des 100-jährigen Vereinsjubiläums. Erster Höhepunkt ist am Freitag, 24. Mai mit dem Festabend in der Maria-von-Linden-Halle. Weiter wird das Jubiläumsjahr mit sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen gewürdigt.



Ein besonders Jubiläum - wir gratulieren ganz herzlich dazu!

Es wird Zeit, dass sich etwas **ändert!**



Auf nahezu jeder Vorlage und es ist nicht neu, steht bei der Dorfgemeinschaft der strittige Punkt „Ortschaftsverfassung“ auf der Tagesordnung. Man nimmt Signale aus der Bevölkerung auf, die sich enttäuscht in Angelegenheiten, die „ihre“ Ortschaft betreffen, nicht ausreichend verstanden wissen. Bereits seit der Eingemeindung im Jahre 1972 in die Stadt Giengen gibt es in Burgberg keinen Ortschaftsrat. Heute diskutiert man mehr denn je über das damalige Versäumnis. Für die Verwaltung und auch für mehrere Stadträte ist dieses Thema ärgerlich und abstrus. Es gebe nun mal einen Beschluss und von diesem könne auch nicht abgewichen werden, hieß es bisher. Bereits bei einem früheren Versuch, „ein Ortschaftsrat für Burgberg“ dem wurde eine deutliche Absage erteilt. Die kommunalpolitischen Interessen vertreten nach wie vor allein die



29 Stadträte für den Teilort Burgberg. Doch die Dorfgemeinschaft Burgberg setzt auf das Gemeinsame, auf das einander zuzuhören, auf das aufeinander zuzugehen und ist überzeugt, dass ein Ortschaftsrat im größten Giengener Teilort mit mehr als 1700 Einwohnern positives zum Wohl eines guten und lebendigen Dorflebens bewirken und damit näher am Bürger sein kann. Mit Oberbürgermeister Dieter Henle sieht man zumindest die Möglichkeit ein „beratendes Gremium“ einzuführen. Anderswo, mit den selbigen Problemen, wird die Einführung in Form eines Ortschaftswartes erwähnt. Darunter stellt man sich jemanden aus dem Ort vor, der von den Burgbergern gewählt wird, die Wünsche der Bürger aufnimmt und sie mit dem Rathaus bespricht. Ein emotionales Thema. Hört sich sinnvoll, gut und demokratisch an. Denn es ist Zeit, offen und laut darüber nachzudenken.

Die gefälltten Birken beim Wegkreuz

1949 wurde das Kruzifix von der Firma Hans Schnepf, einer Werkstätte für profane und Kirchliche Kunst in Ellwangen/Jagst hergestellt. Kosten 130 DM.

Seit Jahrzehnten schmücken zwei stattliche Birken das Feld- und Wegkreuz am östlichen Dorfeingang. Stumm und mit frischen Blättern behangen grüßen sie tagein tagaus vorbeikommende Fußgänger und beobachten mit der 95 Zentimeter großen, aus Lindenholz gefrästen Christusfigur, den fließenden Verkehr. Sie schützen sich gegenseitig vor starkem Wind und flankieren das fünf

Meter hohe Eichenstammkreuz. Das von der Gemeinde Burgberg bestellte Kreuz mit fünf Zentimeter breiten Holzplättchen auf dem Dach (Schindeln) wurde 1949 an Christi Himmelfahrt eingeweiht. Die beiden danebenstehenden Birken haben sich hervorragend dazu angepasst, prächtig entwickelt und sind fast 70 Jahre alt geworden. Ein vertrautes Bild. Doch im November musste ein Baum gefällt werden, nach



einer Nachprüfung fiel kurz vor Weihnachten die zweite Birke der Kettensäge zum Opfer. Eine notwendige Maßnahme? Die Straßenmeisterei sagt ja. Bei Baumkontrollen, so Herbert Leutner, Leiter der Straßenmeisterei Heidenheim, wurden bei den Birken Faulstellen im Stamm, Pilzbefall und Trockenschäden im Geäst festgestellt. Hier habe, so scheint es, der Klimawandel deutlich seine Spuren hinterlassen. Wegen der exponierten Stelle, der Nähe zu Radweg und Straße, sei die Fällung leider unumgänglich gewesen „um die Sicherheit zu gewährleisten“. Natürlich fällt die Entscheidung schwer, Bäume an einem Naturdenkmal zu fällen, sagte Herbert Leutner, denn „wir fällen Bäume nur dann, wenn sie wirklich krank sind“.

Die zwei „stummen Zeugen am Wegesrand“ sind Geschichte. Sorgsam ausgewählt werden nun nach den notwendigen Vorarbeiten standortgerechte Ersatzpflanzungen von der Straßenmeisterei vorgenommen. Um welche Baumart es sich handelt, darüber hat die Stadt Giengen, auf deren Gelände die Bäume und das Kreuz stehen, zu entscheiden. *Für die „kleine Anlage“ und deren Pflege werden Baumpaten gesucht. Wer Interesse hat, kann sich bei der Stadt Giengen melden. Telefon: 952-2940*

10 Jahre Dorfgemeinschaft Burgberg - 2008 - 2018

„Was uns wichtig ist, was uns bewegt - wofür unser Name auch steht“

Dorfgemeinschaft
BURGBERG e.V.

Freitag, 28. Dezember 2018 - Feier im „Schützenhaus“ - Beginn 18 Uhr!



Die Frauen und Männer der ersten Stunde.

von links: Lothar Danzer, Helmut Heidler, Michael Hafner, Rose Danzer, Erna Maier, Mäde Danzer, Pauline Heidler, Martin Becherer, Gaby Kellner, Anni Danzer, Dieter Danzer, Georg Baumann, Thomas Danzer und Fritz Kellner+.

Mit großem Respekt können die Mitglieder der Dorfgemeinschaft Burgberg auf ihre Leistungen und Aktivitäten in den vergangenen 10 Jahren zurückblicken. Diese Erfolgsgeschichte ist in erster Linie einigen Frauen und Männern der ersten Stunde zu verdanken. Ihr unverzichtbarer ehrenamtlicher Einsatz war nur mithilfe einer positiven Zusammenarbeit zu bewerkstelligen. Interessiert und mit frischen Ideen setzte die Dorfgemeinschaft bisher respektable Akzente und kann auf eine stolze Bilanz verweisen. Standhaft, trotz Gegenwind von außen, nach anstrengenden Diskussionen auch

von innen, hat der Verein seinen Weg gefunden und stellte sich mit beachtlichem Engagement den Herausforderungen. Mit einer Reihe von gesellschaftlichen und kommunalen Veranstaltungen untermauerte die Organisation, auch mit Unterstützung der Stadt Giengen, ihren Anspruch „im Teilort Burgberg mitgestalten zu wollen“.

„Wir machen es nicht nur für uns, sondern insbesondere für unsere Mitbürger“.

Deshalb ist es wichtig, dass sich die Menschen in das kommunale Geschehen einbringen, um im Dialog über die Dorfentwicklung („wo drückt der Schuh“) gemeinsam nach Lösungen zu suchen. „Wir verlieren, andere gewinnen“? Das hört man immer wieder. Grund genug, sich deshalb für Burgberg zu engagieren.

Am Freitag, 28. Dezember wird im Schützenhaus das zehnjährige Bestehen gefeiert. Dazu laden wir unsere Mitglieder, Angehörige und Freunde herzlich ein.



Programmorschau 2019

- Freitag, 28. Dez. 2018 Jahresschlussfeier
- Freitag, 25. Jan. Jahreshauptversammlung
- Montag, 29. April Maibaumaufstellung
- Freitag, 5. Mai Maiwanderung
- Samstag, 27. Juli Ferienparty Naherholungsanlage
- Sonntag, 28. Juli Sommerfest Naherholungsanlage



Ein Weltmeister aus Burgberg

Vom 2. bis 5. August traf sich im norwegischen Lillehammer die Weltelite der Waldarbeiter. Bei den Wettkämpfen sorgte Thomas Schneider für einen Paukenschlag. Der Burgberger Forstwirt wurde in der U24-Wertung neuer Junioren-Weltmeister.



Thomas Schneider sicherte sich den Gesamtsieg in allen fünf Disziplinen.



Konzentration und Nervenstärke ist gefragt. Bei den Wettkämpfen entscheiden oft nur Millimeter über Sieg oder Niederlage.

Über den Weg, den passenden Beruf zu finden, machte es sich Thomas Schneider nicht leicht. Doch er lernte nach gutem Schulabschluss ein Umfeld kennen, das ihn von der Ausbildung zum Waldarbeiter sprich Forstwirt überzeugte. Drei Jahre dauerte die duale Lehrzeit. Mit Bestnote abgeschnitten stand ab jetzt die Kompetenz für den Wald im Vordergrund. Verschiedenste Herausforderungen und Aufgaben wie das Ernten und Aufbereiten von Holz mit der Kettensäge gehörten zu seinen täglichen Hauptaufgaben.

Doch damit nicht genug: körperlich fit und mit sehr viel Spaß bei seiner Arbeit, entdeckte Thomas Schneider die Kettensäge als Wettkampfgerät. Er machte sich sowohl in der Sägekettenmontage, beim Kombinations- und Präzisionsschnitt, beim Fällen eines Baumes als auch beim spektakulären Entasten eines Stammes bestens vertraut. Der 23-jährige Naturbursche mit dem lockeren Lebensmotto: „Wer nichts

wagt, der nichts gewinnt“ stellte sich der Herausforderung und startete erstmals im Jahre 2013 bei Regionalen- und Landes-Waldarbeitermeisterschaften. Mit seiner Geschicklichkeit, Geschwindigkeit und durch großen Trainingsfleiß vor den Wettkämpfen wurde er den hohen Anforderungen gerecht und stand des Öfteren auf den Siegetreppchen.

„Mitten im Wald bei Ochsenberg liegt das Leistungszentrum des deutschen Forstsports“

Höhepunkt seiner bisherigen Karriere war die 33. Weltmeisterschaft im norwegischen Lillehammer. Dort brach der große Jubel aus. Mit einer Zeit von 10.03 Sekunden und 134 Punkten holte sich der amtierende Deutsche- und Vizeweltmeister in der U24-Wertung jetzt den Weltmeistertitel im Kettenwechsel. In der Entastung sicherte sich Schneider mit 432 Punkten die Silbermedaille und auch im Präzisionsschnitt belegte er mit 241 Punkten den dritten Platz.

Mit Blasmusik und einem großen Spalier wurde Thomas Schneider in seiner Heimatgemeinde zwar nicht empfangen, doch seine Familie, seine Freundin, viele Bekannte und Freunde, Arbeitskollegen und ganz besonders die Geschäftsleitung der Firma Biber-Team in Neresheim bejubelten und gratulierten zum Sieg. Thomas Schneider, der braun gebrannte junge Burgberger Forstwirt, musste viele Hände schütteln und was er sich vorher so noch nicht vorstellen konnte, er wurde nach einer Autogrammkarte gefragt. Neugierig auch was seine Preisgelder angeht? Er lacht. „Die reichen gerade für's Fahrgeld und für Übernachtungen“.

Rückhalt und Unterstützung findet Thomas Schneider bei Oma Maria und Opa Rolf, auch bei seinen Eltern. „Sie sind wichtig für mich, sie sind jederzeit für mich da“, sagt der frisch gebackene Weltmeister, der mit seiner Freundin Lisa auch viel Spaß und Abwechslung bei den Faschingsfreunden in Kösing und im Faschings- und Brauchtumsverein Ohmenheim findet.